

A. W. TOZER VERÄNDERT IN SEIN BILD

A. W. Tozer

VERÄNDERT  
IN SEIN BILD

TÄGLICHE ANDACHTEN



clv



A. W. Tozer

# **Verändert in Sein Bild**

**Tägliche Andachten**

clv

Christliche Literatur-Verbreitung e.V.  
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

1. Auflage 2000  
2. Auflage 2012

© der Originalausgabe 1980 by A. W. Tozer  
Originaltitel: Renewed Day by Day  
Originalverlag: WingSpread Publishers, Camp Hill, USA

© der deutschen Ausgabe 2000 by CLV  
Christliche Literatur-Verbreitung  
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld  
Internet: [www.clv.de](http://www.clv.de)

Übersetzung: Hermann Grabe  
Satz: CLV  
Umschlag: OTTENDESIGN.de, Gummersbach  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-89397-614-0

## Vorwort

A.W. Tozer wurde schon zu Lebzeiten als prophetische Stimme bezeichnet. Wie viel mehr können wir das heute sagen. Denn vieles, was zu seiner Zeit nur ansatzweise zu erkennen war, hat sich heute, vor unseren Augen, in der von ihm beschriebenen Weise voll entfaltet.

Gerade weil das so ist, wird man dem vorliegenden Buch weithin mit Unverständnis und Ablehnung begegnen und es totzuschweigen versuchen. Man wird argumentieren: Tozer hat sich vor den Erfordernissen der jetzigen Welt und Christenheit in Mystik und innere Emigration geflüchtet. Dabei sagt er nichts, was unser Erlöser, Jesus Christus, nicht auch gesagt und uns vorgelebt hat, nichts, was Seine Apostel nicht geschrieben haben, und nichts, worin nicht die ersten Christen geliebt, gelitten und gejubelt haben.

Aber auch während aller Jahrhunderte danach haben Menschen – zugegebenermaßen meistens nur wenige – genau das erlebt und bedacht, was man in diesem Buch findet.

Wie kommt es nun, dass uns heute so vieles fremd, fern und abgehoben vorkommt? Liegt es nicht daran, dass der moderne Evangelikalismus die Blickrichtung gegenüber der biblischen Sichtweise geändert hat? Anstatt wie Luther im Kloster zu Erfurt zu fragen: »Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?«, ist unser Augenmerk auf die Bedürfnisse des modernen Menschen gerichtet. Christentum ist heute weithin – auch bei den Evangelikalen – eine Arznei, durch die dem Menschen in seinen vielerlei Bedürfnissen geholfen werden soll, wobei man ihm diese Arznei schmackhaft zu machen versucht, indem man ihm alle Wohltaten des Christentums verheißt, ohne davon zu reden, dass vorher – es kann nicht genug betont werden: vorher – die Frage der Auflehnung gegen den heiligen und allmächtigen Gott zu klären ist, und zwar so, wie das Evangelium sie geklärt wissen will.

Wir passen das Evangelium dem unbußfertigen Menschen an, anstatt klar und deutlich zu sagen, er könne den Segen des Christentums nur empfangen, wenn er sagt: »Wehe mir, ich bin verloren!« Dann erst wird er von Gottes Seite hören: »So ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt!«

Danach erst wird der Mensch durch die Kraft des Heiligen Geistes anfangen, seine Lebensumstände so anzusehen und zu gestalten, wie

Gott es haben will. Und dann wird er – meistens leider sehr langsam – dem von Gott gesetzten Ziel entgegengeführt: Gott will, dass Seine Leute dem Bilde Seines Sohnes gleichförmig werden.

Und das ist das große Thema dieses Buches, dazu will es Hilfen geben, und Tozer weiß eine Menge dazu zu sagen – denn er hat viel Zeit im Heiligtum vor Gott zugebracht.

Wenn der Herr Jesus wiederkommt, werden wir der allerhöchsten Majestät, dem Allmächtigen, begegnen, der den Kosmos in Seinen durchnagelten Händen hält. Dann werden wir uns schämen, wenn wir Sein herrliches Evangelium, das uns zu Ihm bringen sollte, zu einer Daseins-Bewältigungs-Philosophie haben verkommen lassen.

Möge Er uns Gnade zu rechtzeitiger Hilfe geben!

Der Verlag

# 1. Januar

## Gott ist immer der Erste – und Er wird ganz gewiss der Letzte sein

*Ich bin das Alpha und das Omega, spricht der Herr.*                      Offenbarung 1,8

Gott ist immer der Erste, und Er wird ganz gewiss auch der Letzte sein!

Nach Gottes Plan ist es dem Menschen niemals gestattet, das erste Wort zu haben – und auch nicht das letzte. Dies ist das Vorrecht Gottes, das Er niemals an Seine Geschöpfe übertragen wird.

Der Mensch hat weder auf den Ort noch auf den Zeitpunkt seiner Geburt Einfluss. Gott legt beides fest, ohne mit dem Menschen Rücksprache zu nehmen. Eines Tages wird sich der kleine Mensch seiner selbst bewusst und akzeptiert die Tatsache seiner Existenz. Von da an beginnt sein willensbestimmtes Leben.

Vorher hat er über gar nichts zu bestimmen. Danach aber stolziert er großspurig einher und – ermutigt durch den Klang seiner eigenen Stimme – kann sogar seine Unabhängigkeit von Gott proklamieren.

Mach dir das Vergnügen, kleiner Mensch! Du schwätzt nur in der Zeit zwischen dem Anfang und dem Ende deines bewussten Lebens. Du hastest im Anfang kein Stimmrecht, und am Ende wirst du auch keins mehr haben!

Gott hat sich das Recht vorbehalten, am Ende da anzufangen, wo Er am Anfang begonnen hat, und du bist in Gottes Hand, ob dir das gefällt oder nicht.

Adam wurde eine lebendige Seele – aber dieses Werden hatte er nicht bestimmt. Es war Gott, der ihn wollte und der Seinen Willen in die Tat umsetzte, indem Er Adam zu einer lebendigen Seele machte. Gott war am Anfang da!

Und als Adam sündigte und damit sein ganzes Leben ruinierte, war Gott immer noch da. Adams zukünftiger Friede bestand darin: Gott war auch noch da, nachdem er gesündigt hatte.

Es wäre sehr weise von uns, wenn wir beginnen würden, in dem Licht dieser wunderbaren und schrecklichen Wahrheit zu leben: Gott ist der Erste und der Letzte!

## 2. Januar

### In Christus ist die ganze Fülle Gottes

*Aus ihm aber kommt es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung.*

1. Korinther 1,30

Ich möchte dazu raten, nicht auf Leute zu hören, die ihre Zeit damit verbringen, die Person Christi herabzusetzen.

Ich möchte dazu raten, hinter die wolkigen modernen Ausdrücke zu blicken, die von denen verwendet werden, die selbst nicht genau wissen, wer Jesus Christus in Wirklichkeit ist.

Man darf jenem Mann nicht vertrauen, der nur zu sagen weiß: »Ich glaube, dass sich Gott durch Jesus Christus offenbart hat.« Versuche, herauszufinden, was er tatsächlich von der Person des fleischgewordenen Sohnes Gottes glaubt!

Man darf jenem Mann nicht vertrauen, der uns nur sagen will, Christus reflektiere mehr von Gott als jeder andere Mensch. Auch darf man jenen nicht vertrauen, die lehren, Jesus Christus sei der überragende religiöse Genius, der die Kraft und Fähigkeit besaß, mehr von Gott einzufangen und weiterzugeben als irgendein Mensch.

All dies sind nur Angriffe auf die Person Jesu Christi. Er war und ist Gott und kann niemals aufhören, Gott zu sein, und wenn wir Ihn gefunden und kennengelernt haben, sind wir zu der ewigen Quelle zurückgekehrt.

In Christus wohnt die ganze Fülle Gottes!

Dies ist das unbeschreibliche Wunder, dass unsere Seelen durch einen kurzen, entschiedenen und überlegten Akt des Glaubens und des Gebets zu der ewigen Quelle unseres Seins zurückkehren und von vorn anfangen können!

In Jesus Christus selbst finden wir diese Quelle und alles Genüge. Ich meine, das ist es, was John Newton durch das Wunder der Wiedergeburt erhielt und was ihn singen ließ: »Nun ruht mein lang zerriss'nes Herz ganz fest im Zentrum allen Segens!«

## 3. Januar

### Der Heilige Geist: Gott in Verbindung mit Seinen Geschöpfen

*Wenn der Beistand gekommen ist ... der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er von mir zeugen.* Johannes 15,26

Wenn ich die christlichen Erfahrungsberichte aus Gegenwart und Vergangenheit richtig verstehe, so haben diejenigen, die sich der Kraft des Geistes am meisten erfreuen, am wenigsten über Ihn zu sagen – sie versuchen nicht, Ihn zu definieren.

Die biblischen Heiligen, die im Geist wandelten, haben nie versucht, Ihn zu beschreiben. In nachbiblischen Zeiten waren viele vom Geist Erfüllte und Getriebene durch den Mangel an Ausdruckskraft daran gehindert, uns viel von Ihm zu berichten. Sie hatten nicht die Gabe der Selbstbespiegelung, sondern lebten in unkritischer Einfalt von innen heraus.

Für sie war der Geist Einer, den man liebt und mit dem man in Gemeinschaft ist wie mit dem Herrn Jesus selbst. Sie würden in einer metaphysischen Diskussion über das Wesen des Heiligen Geistes hoffnungslos untergehen – aber sie hatten keine Probleme damit, die Kraft des Heiligen Geistes für ein geheiligtes Leben und einen fruchtbaren Dienst in Anspruch zu nehmen.

So sollte es immer sein. Persönliche Erfahrung ist im wirklichen Leben immer das Erste. Die Kenntnis aus dem persönlichen Umgang ist stets besser als die Kenntnis aus der Beschreibung, und das Erste setzt das Zweite weder voraus, noch verlangt es danach.

Was wir über den Heiligen Geist lehrmäßig sagen können, ist dies: Er ist Gott, wie Er unter uns gegenwärtig ist.

Er ist nicht nur der Übermittler göttlichen Willens, sondern Er ist Gott!

Er ist Gott in Kontakt mit Seinen Geschöpfen, der in ihnen und unter ihnen Sein rettendes und erneuerndes Werk tut.

# 4. Januar

## Der Geist des Menschen macht ihn zu einem menschlichen Wesen

*Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So hat auch niemand erkannt, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes.*

1. Korinther 2,11

Tief im Inneren jedes Menschen gibt es ein verborgenes Heiligtum, in dem das geheimnisvolle Zentrum seines Seins wohnt. Es ist das menschliche »Ich bin«, eine Gabe des »ICH BIN«, der ihn erschaffen hat.

Das »ICH BIN« Gottes ist unableitbar und existiert aus sich selbst. Das »Ich bin« des Menschen kommt von Gott her und hängt in jedem Augenblick von Seinem schöpferischen »Es werde« ab, um weiterbestehen zu können. Eines ist der Schöpfer, hoch erhaben über allen, der »Alte an Tagen«, der in einem unzugänglichen Licht wohnt. Das andere ist ein Geschöpf und bleibt, obwohl über alle anderen privilegiert, ein Geschöpf, das auf Gottes Güte angewiesen und ein Bittsteller vor Seinem Thron ist!

Diese tief im Menschen liegende Wesenheit, über die wir reden, wird in der Schrift »der Geist des Menschen« genannt. Paulus sagte der Gemeinde in Korinth: »Wer von den Menschen weiß, was in dem Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in dem Menschen ist? So hat auch niemand erkannt, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes.«

So wie die Selbsterkenntnis Gottes in dem ewigen Geist liegt, so liegt die Selbsterkenntnis des Menschen in seinem eigenen Geist – und seine Gottesekenntnis erfolgt aus dem direkten Eindruck des göttlichen Geistes auf den Geist des Menschen. Das zeigt uns die wesenhafte Spiritualität des Menschen.

Damit wird aber auch geleugnet, dass der Mensch ein Körper mit einem Geist ist, sondern die Schrift erklärt klar und deutlich: »Der Mensch ist ein Geist mit einem Körper!«

Das, was den Menschen zum Menschen macht, ist nicht sein Körper, sondern sein Geist. Darin liegt ursprünglich seine Gottesebenbildlichkeit.

# 5. Januar

## Missverstehe nicht die wahre Bedeutung des Kreuzes

*Mir aber sei es fern, mich zu rühmen als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.*

Galater 6,14

Völlig unvermittelt und von den meisten ganz unbemerkt, taucht in unseren Tagen in den allseits bekannten evangelikalischen Kreisen ein neues Kreuz auf.

Es ist wie das alte Kreuz und doch ganz anders: Die Ähnlichkeiten sind oberflächlich, die Unterschiede dagegen fundamental!

Von dem neuen Kreuz geht eine neue Philosophie des christlichen Lebens aus, das zu einem neuen und völlig anderen evangelistischen Ansatz ermutigt. Der Evangelist versucht deutlich zu machen, dass das Christentum keine unangenehmen Forderungen stellt, sondern die gleichen Dinge wie die Welt anbietet, nur auf einem höheren Niveau. Nach der neuen Betrachtungsweise bringt das Kreuz die Sünder nicht um, sondern leitet sie nur auf den richtigen Weg.

Die Philosophie, die dahintersteckt, mag aufrichtig gemeint sein. Aber sie ist so falsch, wie sie blind ist. Sie begreift nichts von dem, was das Kreuz eigentlich bedeutet.

Das alte Kreuz ist das Symbol des Todes. Es steht für das abrupte, gewaltsame Ende der menschlichen Existenz. Wenn in römischen Zeiten ein Mensch sein Kreuz auf sich lud, ging er, um nie wiederzukehren. Er ging nicht hin, damit sein Leben neu geregelt würde – er ging, um es zu beenden! Das Kreuz versuchte nicht, mit seinem Opfer im Guten auszukommen. Es schlug grausam und hart zu, und wenn es sein Werk getan hatte, gab es den Menschen nicht mehr!

Adams Geschlecht steht unter dem Todesurteil. Gott kann keine Frucht der Sünde anerkennen. Indem wir zu Christus kommen, bringen wir unser altes Leben nicht auf eine höhere Ebene – wir verlieren es am Kreuz. Denn Gott rettet jeden Einzelnen, indem Er ihn liquidiert und ihn dann zu einem neuen Leben auferweckt!

# 6. Januar

## Die Bibel: Mehr als eine Faktensammlung

*Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit.*

2. Timotheus 3,16

Vor Jahren las ich, die Bibel ohne moralische Anwendung zu lehren, sei schlechter, als sie gar nicht zu lehren – denn das würde zu ernstem Schaden der Hörer ausschlagen.

Damals hielt ich das für eine extreme Haltung. Aber nach jahrelanger Beobachtung bin ich zu einem sehr ähnlichen Standpunkt gelangt.

Es gibt kaum etwas Langweiligeres und Bedeutungsloseres als Bibel lehre um ihrer selbst willen. Theologie ist eine Sammlung von Fakten über Gott, die Menschen und die Welt. Diese Fakten mögen in sich wertvoll sein, und sie werden auch oft als solche vorgestellt. Aber gerade darin liegt die Falle, sowohl für den Hörer als auch für den Lehrer.

Die Bibel ist mehr als ein Buch, voll von bis dahin unbekanntem Fakten über Gott, die Menschen und das Universum. Sie ist ein Buch voller Ermahnungen, die auf diesen Fakten basieren. Der weitaus größte Teil dieses Buches dient dem dringenden Bemühen, die Menschen zur Änderung ihrer Wege zu veranlassen und ihr Leben mit dem Willen Gottes in Einklang zu bringen. Und worin dieser Wille besteht, kann man dann Seite für Seite erfahren.

Tatsächlich wird kein Mensch dadurch besser, dass er weiß: »Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.« Das weiß der Teufel auch, genauso wie Ahab und Judas Iskariot. Kein Mensch wird besser dadurch, dass er weiß, Gott habe die Welt also geliebt, dass Er Seinen eigenen Sohn gab und Ihn für seine Errettung sterben ließ. In der Hölle sind Millionen, die das wissen.

Theologische Wahrheit ist nutzlos, solange ihr nicht gehorcht wird. Die Absicht hinter aller Lehre ist es, eine moralische Handlung sicherzustellen!

# 7. Januar

## Die Herde Gottes: Sicher in Jesus Christus

*Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, ... und wenn der Oberhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit empfangen.*

1. Petrus 5,2.4

Alle Menschen, die Gott zu erkennen wünschen und mit Ihm wandeln, alle, die auf die Stimme des Guten Hirten zu achten gelernt haben, werden sich in einer geisterfüllten Gemeinde immer wohlfühlen.

Es ist sehr traurig, dass manche niemals die Stimme des Guten Hirten gehört haben. Seine Stimme ist so zart wie ein Wiegenlied und so stark wie ein Sturmwind und so mächtig wie das Rauschen vieler Wasser. Menschen, die gelernt haben, auf die Stimme Jesu zu achten – auf diese heilende, einfühlsame, feierliche und herzerquickende Stimme Jesu in Seiner Gemeinde –, fühlen sich immer dort zu Hause, wo sich alles um Ihn dreht.

Die wahre christliche Gemeinde mag aus allem Möglichen unter der Sonne zusammengesetzt sein. Das heißt, wir mögen Calvinisten oder Arminianer oder Methodisten oder Baptisten oder sonst was sein, doch sind wir uns alle über eins einig: Jesus Christus ist Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung! Er ist alles in allem, und das Volk des Herrn, das auf die Stimme des Hirten zu hören gelernt hat, wird durch diese Art von Gemeinde angezogen!

Man mag darüber uneins sein, wer sonst noch anwesend ist – aber wir wissen: Der Herr ist da! Und wir spüren das.

Bist du dir sicher, dass dein Herz ein Empfinden für die Gegenwart des Herrn hat, oder gehörst du zu denen, die überall nur probieren und naschen wollen? Dann möge Gott dir helfen. Denn ein Kind des Königs ist ein Schaf, das seinen Hirten liebt und nahe bei Ihm bleibt! Das ist der einzige sichere Ort für ein Schaf. Bleibe nahe bei Jesus, und alle Wölfe der Welt können dir nicht das geringste Leid zufügen!

# 8. Januar

## Jeder muss beten, als könne er allein nur beten

*Er sagte ihnen aber ein Gleichnis dafür, dass sie allezeit beten und nicht ermatten sollten.*

Lukas 18,1

Thomas von Kempen hat gesagt, der Mann Gottes solle in seiner Gebetskammer besser zu Hause sein als in der Öffentlichkeit. Es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass ein Prediger, der die Öffentlichkeit sucht, kaum die geistliche Fähigkeit dazu besitzt. Das rechte Beten kann einen Menschen davor zurückschrecken lassen, vor einer Hörerschaft aufzutreten.

Ein Mensch, der in der Gegenwart Gottes wirklich zu Hause ist, kann sich in einen inneren Widerspruch verwickelt sehen. Zutiefst spürt er die Verantwortung, die er auf sich lädt, sodass er alles andere lieber täte, als einer Gemeinde gegenüberzutreten, andererseits kann der Druck auf seinen Geist dermaßen groß werden, dass ihn nicht einmal eine Herde wilder Pferde von seiner Kanzel wegschleifen könnte.

Niemand sollte sich vor eine Zuhörerschaft stellen, der nicht zuvor vor seinem Gott gestanden hat. Viele Stunden der Gemeinschaft mit dem Herrn sollten einer Stunde auf der Kanzel vorausgehen. Das Gebetskämmerlein sollte ihm vertrauter als der öffentliche Auftritt sein.

Schulen lehren alles über das Predigen, nur das Wichtigste, das Beten, nicht. Das Beste, was eine Schule tun kann, ist, das Beten lieb zu machen und zu seiner Ausübung anzuregen. Das Gebet selbst ist die Arbeit des Einzelnen. Dass dies gerade das fromme Werk ist, das mit dem geringsten Elan ausgeübt wird, muss man zu den größten Tragödien unserer Tage rechnen!

In wahren Gebet muss jeder ein Original sein. Denn wahres Gebet kann man nicht imitieren oder von irgendjemandem lernen. Jeder muss beten, als könne es nur er allein!

# 9. Januar

## Mit ganzem Herzen den Gott suchen, den wir verehren

*Kommt, lasst uns anbeten und uns neigen.*

Psalm 95,6

Ein altes Glaubensbekenntnis sagt: Wir beten den Gott an, der der allmächtige Vater, der Schöpfer Himmels und der Erde und alles Sichtbaren und Unsichtbaren ist.

Wenn wir uns alle Eigenschaften Gottes vor Augen führten und alles aufzählten, was Er ist, so würden wir niederfallen auf unsere Knie und Ihn bewundernd anbeten.

Die Bibel sagt uns, Gott wohne in einem unzugänglichen Licht und niemand habe Ihn gesehen, noch könne Ihn einer sehen und am Leben bleiben.

Sie sagt, Gott sei heilig und ewig und allmächtig und allwissend und souverän, und schreibt Ihm tausend souveräne Eigenschaften zu. Und jede einzelne müsste uns demütig und klein machen!

Ich bin dahin gekommen zu glauben, dass keine Anbetung Gott wirklich gefällt, solange in uns noch etwas ist, was Ihm missfällt. Ist in mir noch irgendetwas, was Gott nicht anbetet, dann gibt es nichts in mir, was Ihn in Wahrheit anbetet.

Beachte, dass ich nicht sage, Gott müsse vollkommen angebetet werden, sonst würde er überhaupt keine Anbetung annehmen. So weit möchte ich nicht gehen, weil ich mich dann selbst ausschliesse. Aber ich meine sehr wohl, dass Gott uns ein Ideal vor Augen setzt: Wir sollen Ihn so vollkommen wie möglich anbeten. Glaube und Liebe und Gehorsam und Loyalität und ein hoher Anspruch an unsere Lebensführung – all dies müssen wir Ihm als Brandopfer darbringen!

Ein wahrer Anbeter sucht Gemeinschaft mit Gott und ist aktiv bestrebt, den Abstand zwischen dem eigenen Herzen und dem von ihm geliebten Gott zu verringern. Das ist die beste Art der Anbetung, zu der wir fähig sind.

# 10. Januar

## Lerne, Gott allein um Seiner selbst willen zu lieben

*Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.*

1. Johannes 4,19

Der Ausdruck »die Liebe Gottes« bezieht sich im christlichen Sprachgebrauch fast immer auf die Liebe Gottes zu uns. Wir müssen aber daran denken, dass er ebenso unsere Liebe zu Gott bedeuten kann!

Das erste und große Gebot lautet, dass wir Gott mit allen Kräften unserer gesamten Persönlichkeit lieben sollen. Obwohl alle Liebe von Gott herkommt und daher Seine eigene Liebe ist, hat Er uns erlaubt, diese Liebe auf eine solche Weise einzufangen und zu reflektieren, dass sie tatsächlich unsere Liebe wird!

Die Liebe der Christen für Gott ist von einigen christlichen Denkern in zwei Teile getrennt worden, in die Liebe aus Dankbarkeit und die Liebe wegen Seiner Vollkommenheit. Aber wir müssen mit unserer Liebe zu Gott weiter gehen als bis zur Dankbarkeit und bis zu Seiner Vollkommenheit.

Es gibt einen Ort religiöser Erfahrung, wo wir Gott nur um Seiner selbst willen lieben und nicht mehr an Seine Wohltaten denken. Es gibt in dieser höheren Art von Liebe ein übernatürliches Element, das es gar nicht erst versucht, sein Dasein zu begründen – es flüstert nur: »Ich liebe!«

In der vollkommenen Liebe denkt das Herz nicht über Bewunderung und Ergriffenheit nach, sondern erhebt sich alsbald zu blinder Verehrung, wo das Begründen aufhört und das Herz in unreflektierter Seligkeit anbetet. Es kann nur ausrufen: »Heilig, heilig, heilig!«, wo es doch kaum weiß, was das bedeutet.

Wem das alles zu mystisch erscheint, zu unreal, dem bieten wir keinen Gegenbeweis an. Aber einige werden dies lesen und in dieser Beschreibung die sonnenbestrahlten Höhen erkennen, auf denen auch sie sich, wenn auch nur für kurze Zeiten, befunden haben, und nach denen sie sich oftmals sehnen. Und diese brauchen keine Beweise!

# 11. Januar

## Der wahre Christ ist ein praktizierender Christ

*Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend ...* 2. Petrus 1,3

Das höchste Ziel der christlichen Religion besteht darin, die Menschen Gott gleich zu machen, damit sie wie Gott handeln. In Christus folgen die Verben »sein« und »tun« aufeinander, und zwar in dieser Reihenfolge.

Wahre Religion führt zu moralischem Handeln. Der einzig wahre Christ ist der handelnde Christ. Ein solcher ist in Wahrheit ein Inbegriff Christi, wie Christus der Inbegriff Gottes ist, nicht in gleichem Ausmaß und gleicher Vollkommenheit – denn es gibt im moralischen Universum nichts, was mit dem abgründigen Geheimnis der Gottseligkeit vergleichbar wäre, das Gott und Menschen auf ewig in der Person des Menschen Christus Jesus verbindet. Aber so wie die Fülle der Gottheit in Christus war und ist, so ist Christus in der Natur dessen, der so an Ihn glaubt, wie die Schrift es beschreibt.

Genauso wie Gott in der Ewigkeit Seiner selbst gemäß wirkte und, Mensch geworden, immer noch Seiner Heiligkeit entsprechend handelte, genauso tut Er es auch, wenn Er in die Natur des glaubenden Menschen eintritt. Das ist Seine Methode, den erlösten Menschen zu heiligen.

Der Glaube an Christus war niemals als Selbstzweck gedacht, der zu weiter nichts dienen soll. In den Köpfen mancher Lehrer aber steht der Glaube im Gegensatz zu moralischem Verhalten, und jeder, der nach Gott fragt, muss sich zwischen den beiden entscheiden. Man stellt uns das wohlbekannte »Entweder – oder« vor; entweder wir haben Glauben, oder wir haben Werke, wobei der Glaube rettet, die Werke aber verdammen. Dieser Irrtum setzt die moralischen Standards der Gemeinde herab!

# 12. Januar

## Christi Sieg ist unser rechtmäßiges Eigentum

*Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden ...* Hebräer 2,17

»Ist es möglich, ein wahrer Christ zu sein und doch die trübseligste Mutlosigkeit zu erleben?«

Dies ist eine oft gehörte Frage. Ganz ehrlich: Ich kann nicht bestätigen, ob Christen Mutlosigkeit kennen sollten oder nicht. Ich kann nur sagen, dass alle sie kennen!

Innerlich sind sie oft schweren Herzens, verzagt, unglücklich und ein wenig furchtsam – obwohl sie Christen sind!

Was wir brauchen, Geschwister, ist die wahre, schriftgemäße Sicht auf unseren siegreichen Herrn, der auch als Mensch stets siegreich war. Paulus schrieb den Philippern davon, dass sich Jesus Christus selbst erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod am Kreuz, und dann: »Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist«, und: »Jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.«

Nun, das ist unser siegreicher Herr, der siegreiche Mensch um unsertwillen. Jetzt mag einer sagen, es sei wahrlich nichts Neues, dass Gott siegreich ist.

Aber im Neuen Testament lesen wir, dass Gott Seine Natur mit der des Menschen verbunden hat. Er hat einen Menschen Sieger sein lassen, sodass die Menschen in diesem Einen Sieger und Überwinder werden können!

Gott hat Ihn zum Haupt der Gemeinde gemacht; und während Er auf Seine Wiederkunft wartet, leitet und bewahrt und belehrt Er Seine Gemeinde. Dies tut Er durch den Heiligen Geist, der durch das Wort Gottes zu uns redet!

# 13. Januar

## Gott sagt uns in der Bibel, wie Er ist

*Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen.* Apostelgeschichte 2,3

Gerade weil Gott uns nicht sagen kann, wer Er ist, sagt Er uns oft, wie Er ist. Und durch diese »Gleichnisse« führt Er unseren schwankenden Verstand so nahe wie nur irgend möglich an Sein »unzugängliches Licht« heran.

Durch das ziemlich schwerfällige Medium des Intellekts wird die Seele auf den Augenblick vorbereitet, wo sie, durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, Gott erkennen wird, wie Er in sich selbst ist. Gott hat uns eine Anzahl von Gleichnissen für Sein doch unfassbares Wesen gegeben, und, ausgehend von der Schrift, scheint Sein bevorzugtes Bild das des Feuers zu sein.

Nur an einer Stelle sagt die Schrift ausdrücklich: »Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.«

Mit dem Kommen des Heiligen Geistes zu Pfingsten wird dieses Bild fortgesetzt – denn das, was auf die Jünger in dem Obersaal herabkam, war niemand Geringerer als Gott selbst!

Der Gott, der sich ihnen im Laufe ihrer langen Geschichte immer wieder im Feuer offenbart hatte, wohnte nun in ihnen als Feuer. Er war von außen in ihr inneres Leben gelangt. Die Schechina, die einst über dem Gnadenstuhl gestrahlt hatte, strahlte nun von ihren Stirnen als äußeres Zeichen des Feuers, das ihr Wesen eingenommen hatte.

So hat sich Gott den ihm geweihten Männern und Frauen hingegeben.

Die Flamme war das Siegel einer neuen Vereinigung. Sie waren jetzt Männer und Frauen des Feuers!

# 14. Januar

## Die Begegnung mit Gott führt zu Ehrfurcht und heiligem Staunen

*Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Und er legte seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte.* Offenbarung 1,17

Es gibt einen Punkt in der wahren Anbetung, wo der Verstand zu begreifen aufhört und in eine Art freudigen Erstaunens übergeht – vielleicht zu dem, was Carlyle als das »transzendente Wunder« beschreibt, einen Zustand des grenzenlosen Verwunders, für das es keine Worte gibt!

Diese Art der Anbetung wird überall in der Bibel gefunden (obwohl es nur recht ist zu sagen, dass die niedrigeren Formen der Anbetung dort ebenso anzutreffen sind).

Abraham fiel in heiligem Erstaunen auf sein Angesicht, als Gott mit ihm sprach. Mose verbarg sein Gesicht vor der Gegenwart Gottes in dem brennenden Dornbusch. Paulus war nicht imstande zu sagen, ob er innerhalb oder außerhalb des Leibes war, als ihm erlaubt wurde, die unaussprechlichen Herrlichkeiten des dritten Himmels zu schauen. Als Johannes den Herrn sah, wie Er inmitten Seiner Gemeinden wandelte, fiel er wie tot zu Seinen Füßen nieder.

Dies waren ungewöhnliche Umstände – aber der geistliche Gehalt ist unverändert und zeigt sich überall, wo wahre Gläubige gefunden werden. Immer noch ist es wahr: Die Begegnung mit Gott führt zu Ehrfurcht und heiligem Staunen!

Die Biografien der Christen berichten sehr viel von entrückten Anbetern, die ihrem Gott im Stillen begegneten und keine Worte für das fanden, was sie gefühlt, gesehen und gehört hatten!

Christliche Lieder bringen uns dorthin, wo die Bemühungen gewöhnlicher Poesie versagen – sie leihen dem staunenden Heiligen dichterische Flügel.

# 15. Januar

## Glaube das Richtige von der richtigen Person

*Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seiet in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes!*

Römer 15,13

Unter vielen Zeitgenossen herrscht die nebulöse Vorstellung, der Glaube sei eine allmächtige Kraft, die das All durchflutet, und jeder könne sich durch Willensentscheidung daran ankoppeln! Der Glaube wird sehr vage als irrationaler, pulsierender Strom verstanden, der von irgendwo »da oben« herkommt und der allzeit bereitsteht, in unsere Herzen zu kommen, um unser ganzes gefühlsmäßiges und moralisches Sein zu verändern, und ebenso unsere gesamten Anschauungen über den Menschen, über Gott und die Welt.

Wenn er kommt, meint man, verschwänden Pessimismus, Angst, Versagen und Fehlerhaftigkeit – dafür kämen Optimismus, Vertrauen, Selbstbeherrschung und unfehlbarer Erfolg, wo wir in Schwierigkeiten sind; aber auch in der Liebe, in Sport, Geschäft und Politik würden wir dadurch zu Siegern!

All das ist natürlich nur ein brüchiges Gespinnst aus Selbstbetrug, gewoben aus den gegenstandslosen Fäden der Fantasie, die in der Vorstellung schwächerer Seelen entstanden sind, die gern daran glauben! Was bei alldem übersehen wird, ist dies: Der Glaube ist nur gut, wenn er auf Wahrheit beruht. Wenn man stattdessen Irrtümern aufsitzt, kann das zur ewig dauernden Tragödie werden, und oft tut es das auch.

Es genügt einfach nicht, irgendetwas zu glauben – wir müssen an das Richtige, an den Richtigen glauben!

An Gott zu glauben, bedeutet mehr, als an seine Existenz zu glauben. Zu einem richtigen Glauben ist Erkenntnis nötig. Wir müssen mindestens etwas davon wissen, wie Gott ist und was Er von Seinen Menschen verlangt. Weniger als das zu wissen heißt: Man ist auf die Notwendigkeit angewiesen, auf das zurückzugreifen, was unsere Seele für richtig hält. Man ersetzt dann das biblische »So spricht der Herr!« durch das »So spricht meine Seele!« Aber niemand hat das Recht, sich aus den geoffenbarten Wahrheiten dieses oder jenes herauszupicken oder auszuwählen.

# 16. Januar

## Ein großes Übel: Die Welt als unsere Heimat betrachten!

*Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.* 1. Johannes 2,15

Von allen Übeln, die uns in dieser Welt begegnet sind, ist die Anpassung des menschlichen Geistes an den Zeitgeist und an seine Anschauungen zweifellos das schlimmste!

Kein orientalischer Despot regierte jemals so grausam über seine zitternden Untertanen, wie Dinge – sichtbare, hörbare, betastbare Dinge – die Menschheit beherrschen.

Dass wir, die zum Umgang mit Engeln, Erzengeln und Seraphim erschaffen wurden, ja, mit Gott selbst, der sie alle gemacht hat – dass wir, zu freien Adlern in den Lüften berufen, jetzt so weit herabgesunken sind, dass wir mit den gewöhnlichen Hühnern auf dem Bauernhof scharren – dies, so meine ich, ist das Schlimmste, was dieser Welt geschehen konnte!

Es scheint unglaublich, dass wir, die für viele Zeitalter geschaffen wurden, mit diesem Zeitalter als unserem einzigen Wohnort zufrieden sind.

Der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes gemacht und ist jetzt ein gefallenes Geschöpf, das seinen Ort in der himmlischen Welt verließ und wie ein fallender Stern immer tiefer nach unten stürzte. Jetzt, in dieser Welt, hat er ganz und gar vergessen, woher er kam.

Darum trachtet der Teufel danach, dass wir selten allein sind, um nachzudenken und uns mit der Realität der anderen Welt zu beschäftigen. Denn wenn der Mensch wirklich zu sich selbst findet, kommt er zu der Ahnung, dass diese Welt nicht die letzte Antwort, nicht das Ende ist.

Ganz praktisch und einfach gesagt: Der Christ ist ein Mensch, der sich Gott hingibt, um in eine andere, bessere Welt zu gelangen.

# 17. Januar

## Satan möchte uns mit unseren eigenen Grabtüchern fesseln

*Hierzu ist der Sohn Gottes geoffenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichte.* 1. Johannes 3,8

Zu der Wirksamkeit des Teufels gehört es, den Geist der Christen einzukerkern. Er weiß, dass der gerechtfertigte Christ auferstanden ist aus dem Grab der Sünden und Übertretungen. Darum strengt sich Satan umso mehr an, uns in Ketten und Knebeln zu halten; so sperrt er uns tatsächlich in unseren eigenen Grabtüchern ein!

Er weiß: Solange wir in dieser Knechtung bleiben, werden wir niemals unser rechtmäßiges geistliches Erbe in Anspruch nehmen können. Er weiß auch: Solange wir in dieser Weise gebunden bleiben, sind wir nicht besser dran als die geistlich Toten.

Das ist ein Grund dafür, dass sich die Christen in den Gemeinden der Gegenwart wie eine Herde ängstlicher Schafe betragen – sie sind vom Teufel so eingeschüchtert, dass sie kaum »Amen!« sagen können.

Ich bin mir sicher, dass es nicht zur Ehre Gottes gereicht, wenn Christen heutzutage so verzagt und schweigsam sind. Jesus Christus selbst, der Herr der Herrlichkeit, war es doch, der herabkam und unseren menschlichen Körper annahm. Er war ein Mensch, geboren von einer Frau; ein Mensch, der unserer Natur teilhaftig war – doch gleichzeitig war Er Gott!

Er ging hinaus an das Kreuz, und sie töteten Ihn dort. Der Vater, der allmächtige Gott, nahm Sein Opfer als das eine, alles erfüllende und alle jüdischen Opfer zum Ende bringende Opfer an. Nach drei Tagen kam Er aus dem Grab hervor und stieg dann als Sieger über Tod und Hölle in den Himmel hinauf!

Wenn wir das glauben, sollten wir die furchtlosesten und glücklichsten Menschen sein, denen niemand ihr Gottvertrauen nehmen kann.

# 18. Januar

**Sich im Recht zu fühlen, ist etwas anderes,  
als rechtmäßig zu handeln**

*... so wird der Herr jenes Knechtes kommen und ... ihm seinen Teil festsetzen mit den Heuchlern.*  
Matthäus 24,50.51

Es scheint mir, dass es für viele Christen ein Hochgefühl bedeutet, im Recht zu sein – sie sind aber nicht willens, die Unbequemlichkeiten auf sich zu nehmen, die es mit sich bringt, wenn man richtig handeln will!

Der schreiende Widerspruch zwischen Theologie und Praxis unter den bekennenden Christen ist ein verheerenderes Übel für das Christentum als der Kommunismus, der Katholizismus und der Liberalismus zusammengenommen.

Die Kluft zwischen Theorie und Praxis ist so weit, dass einem Fremden, der zufällig beidem begegnet, nicht im Traum einfallen würde, beides habe etwas miteinander zu tun.

Ein intelligenter Beobachter unserer menschlichen Szene, der die Sonntagmorgen-Predigt hört und nachher, am Sonntagnachmittag, das Verhalten der Gottesdienstbesucher betrachtet, käme zu dem Schluss, hier handle es sich um zwei gegensätzliche Weltanschauungen!

Christen können weinen und beten, wenn sie an wunderbare Wahrheiten denken, nur um sich diesen Wahrheiten zu entziehen, wenn es um die schwere Aufgabe geht, sie in die Praxis umzusetzen.

Die Durchschnittsgemeinde wagt es einfach nicht, ihre Praxis an den biblischen Vorgaben zu prüfen. Sie duldet Dinge, die dem Willen Gottes diametral entgegenstehen. Dies kann man nur erklären, wenn man eine Bewusstseinsspaltung in der religiösen Persönlichkeit voraussetzt. Der Verstand kann etwas annehmen und die Gefühle können es bejahen, während der Wille sich sträubt und die Füße sich weigern, den richtigen Weg zu gehen!

Weil sich aber Christus direkt an unseren Willen wendet, fühlen wir uns zu der Frage berechtigt, ob diese geteilten Seelen sich wohl jemals in Wahrheit dem Herrn ausgeliefert haben!

# 19. Januar

## Die Welt verändert sich – nicht aber das Menschengeschlecht

*Dies nun sage und bezeuge ich im Herrn, dass ihr nicht mehr wandeln sollt wie die Nationen wandeln, in Nichtigkeit ihres Sinnes.* Epheser 4,17

Einem Christen, der es gelernt hat, sein Leben von oben her zu betrachten und alles im Licht der ewigen Werte zu prüfen, erscheint die fieberhafte Hingabe an die neuesten Erfindungen und die aktuellsten Vergnügungen mehr als lächerlich!

Eins scheint völlig vergessen zu sein: Die Welt geht weiter, und die Zeiten wandeln sich – aber die Menschen bleiben immer die gleichen. Genauso wie ein Pendel oben immer fest sitzt, während es von einem Extrem ins andere hin- und herschwingt, so bleibt das Menschengeschlecht grundsätzlich unverändert, während es sich in dem zugemessenen Kreis bewegt.

Kein verantwortungsbewusster Mensch wird leugnen, dass einige Veränderungen, die unser Geschlecht im Laufe der Jahre herbeigeführt hat, Verbesserungen sind, die damit auf einen gewissen Fortschritt hindeuten. Allerdings, gerade was wir als Fortschritt zu betrachten haben, ist uns von unseren Führern nicht sehr klar beschrieben worden!

Es erscheint in der Tat menschlich betrachtet schwierig, aufzuzeigen, dass wir uns einem Ende nähern, wenn wir nicht wissen, worin oder wo dieses Ende liegt, ja, nicht einmal, ob es ein solches Ende überhaupt gibt.

Der einzige Vergleich, der uns im Augenblick einfällt, ist der von einem Dackel, der mit wüstem Ungestüm und wild entschlossen atemlos seinen eigenen Schwanz jagt – einen Schwanz, der nicht vorhanden ist, weil man ihn abgehackt hat. Man denke sich dazu eine Reihe weiterer Dackel, die fasziniert zuschauen und ernsthaft dicke Bücher zu schreiben versuchen, in denen sie beweisen wollen, die Aktivitäten des frustrierten Artgenossen seien Fortschritt, dann ist das Bild vollständig!

## 20. Januar

### Die Gnade Gottes kann nicht ungütig gemacht werden

*Überströmend aber war die Gnade unseres Herrn mit Glauben und Liebe, die in Christus Jesus sind.*

1. Timotheus 1,14

Brüder, wir sollten uns deutlich dessen bewusst sein, dass der lebendige Gott Seine Gnade so wenig verbergen kann wie die Sonne ihre Strahlen!

Wir müssen uns außerdem daran erinnern, dass die Gnade Gottes ohne Ende und ewig ist. Als eine Eigenschaft Gottes ist sie so grenzenlos und unendlich wie Er!

Das Alte Testament ist tatsächlich ein Buch des Gesetzes, aber nicht des Gesetzes allein. Vor der großen Flut »fand Noah Gnade in den Augen des Herrn«, und nachdem das Gesetz gegeben war, sagte Gott zu Mose: »Du hast Gnade gefunden in meinen Augen.«

Es hat nie eine Zeit gegeben, in der das Gesetz nicht den Willen Gottes für die Menschheit repräsentiert hätte, ebenso wenig, wie es eine Zeit gegeben hat, in der Gesetzesübertretung keine Strafe nach sich zog – doch war Gott geduldig und hat manchmal Übeltaten wegen der Unwissenheit der Leute »übersehen«.

Die große Quelle und der Ursprung christlicher Moralität ist die Liebe Christi, nicht das Gesetz Moses – obwohl die Moral-Grundsätze des Gesetzes nicht abgeschafft worden sind. Die Gnade Gottes machte in den Tagen des Alten Testaments ein heiliges Leben ebenso möglich, wie sie es heute tut!

Gott hat versprochen, immer derselbe zu bleiben. Die Menschen mögen aus dem Sonnenlicht ins Dunkle und in die finsternen Höhlen der Erde fliehen – aber sie können die Sonne nicht ausschalten. So können die Menschen in jedem Zeitalter die Gnade Gottes verschmähen – aber sie können sie nicht auslöschen!

# 21. Januar

## Der Fall des Menschen bewirkte eine moralische Dauerkrise

*Denn wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen in die Stellung von Sündern versetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten versetzt werden.*

Römer 5,19

Der Fall des Menschen hat eine Dauerkrise geschaffen. Sie wird bestehen, bis die letzte Sünde zunichtegemacht ist und Christus über eine erlöste und wiederhergestellte Welt regiert.

Bis dahin bleibt die Erde ein Katastrophengebiet und ihre Bewohner leben im Zustand außerordentlicher Gefährdung.

Staatsmänner und Ökonomen sprechen hoffnungsvoll von der »Rückkehr zu normalen Zuständen«, aber die Zustände waren nie normal, seit »die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und eine Lust für die Augen« und »begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie nahm von der Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß«.

Es reicht nicht aus zu sagen, wir lebten in einer moralischen Krise. Das stimmt, aber das ist nicht alles. Denn der Fall hat die gesamte menschliche Natur in Mitleidenschaft gezogen. Alles in ihm verdarb: seine Moral, sein Intellekt, seine Seele, sein Geist und sein Leib.

Das ganze Sein des Menschen ist tief verwundet. Die Sünde in seinem Herzen hat sein gesamtes Leben überflutet und seine Beziehung zu Gott und seinen Mitmenschen und zu allem und jedem, was ihn berührt, verdorben.

Mir fiel es immer schwer, solche evangelikalischen Christen zu begreifen, die behaupten, in dieser Krise so leben zu können, als gäbe es diese Krise nicht. Sie sagen, sie dienen dem Herrn, aber sie teilen ihre Tage so ein, dass sie viel Zeit verspielen und verträdeln und auch die Freuden dieser Welt genießen. Sie fühlen sich wohl, während die Welt in Flammen steht. Und sie können viele überzeugende Gründe für ihr Verhalten vorbringen, sogar Bibelstellen, wenn sie diesen ein wenig Gewalt antun.

Ich frage mich nur, ob diese Christen wirklich an den Sündenfall des Menschen glauben!

## 22. Januar

### Gehorsam: Der abschließende Test auf die Liebe zu Christus

*Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt ... und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbar machen.* Johannes 14,21

Der abschließende Test auf die Liebe ist Gehorsam, nicht Gefühle, nicht Bereitschaft zum Opfer, nicht Eifer, sondern Gehorsam gegenüber den Geboten Christi!

Unser Herr hat eine deutliche und gerade Grenzlinie gezogen, die von niemandem zu übersehen ist. Auf die eine Seite stellte Er alle, die Seine Gebote halten, und sagte: »Diese lieben Mich.« Auf die andere Seite stellte Er alle, die Seine Anweisungen nicht befolgten, und sagte: »Diese lieben Mich nicht.«

Die Gebote Christi nehmen im Neuen Testament einen Raum ein, den sie im gegenwärtigen evangelikalen Denken nicht haben. Die Ansicht, unsere Beziehung zu Christus offenbare sich in unserer Haltung gegenüber Seinen Geboten, wird heute von vielen einflussreichen Bibellehrern als »gesetzlich« betrachtet. Damit werden die klaren Worte unseres Herrn geradeheraus verworfen oder sie werden so interpretiert, dass sie mit religiösen Theorien übereinstimmen, die man meint, den Briefen des Paulus entnehmen zu können.

Der Christ kann sich der Wirklichkeit und der Tiefe seiner Liebe nicht sicher sein, solange er nicht vor den Geboten Christi stehen bleibt und gezwungen wird, sich zu entscheiden, wie er damit umgehen will. Dann weiß er es!

Ich meine, wir sollten uns einmal von den theologischen Haarspaltereien und Spekulationen über Gnade und Glauben abwenden und demütig das Neue Testament mit der Absicht lesen, allem zu gehorchen, was wir da finden. Liebe zu Christus ist eine Liebe des Willens, ebenso wie eine Liebe des Gefühls, und es ist eine psychologische Unmöglichkeit, Ihn in rechter Weise zu lieben, wenn wir nicht bereit sind, Seinem Wort zu gehorchen!

## 23. Januar

### Weisheit: Die wahre Furcht des Herrn kennen

*Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis.*

Sprüche 1,7

Eine Wahrheit, die in der Schrift deutlich gelehrt wird und sich in der persönlichen Erfahrung zahlloser heiliger Männer und Frauen aller Jahrhunderte bestätigt findet, kann man in dem folgenden religiösen Axiom zusammenfassen:

»Niemand kann die wahre Gnade Gottes kennen,  
der nicht zuvor die Furcht vor Gott erfahren hat!«

Das erste Mal verkündet Gott seine Erlösungsabsichten einem Mann und einer Frau, die sich in tödlichem Schrecken vor der Gegenwart des Herrn verbergen.

Das Gesetz Gottes wurde einem Mann gegeben, der mitten in Feuer und Rauch vor Furcht bebte und vor der Stimme des Donners und der göttlichen Posaunen zitterte.

Sogar die berühmte Ankündigung: »Friede auf Erden in den Menschen des Wohlgefallens«, wurde Hirten zuteil, die sich »fürchteten mit großer Furcht«, wegen der überwältigenden Gegenwart der himmlischen Heerscharen.

Die Gegenwart des Göttlichen brachte immer Furcht über die Herzen sündiger Menschen – einen Schrecken, der nichts mit der Furcht vor körperlichem Schaden zu tun hat.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass irgendetwas bleibend Gutes von religiösen Aktivitäten kommen kann, die nicht in dieser kreatürlichen Furcht gewurzelt sind. Das Tier in uns ist sehr stark und überaus selbstsicher. Bevor es sich nicht geschlagen gibt, wird Gott sich dem Auge des Glaubens nicht zu erkennen geben.

Es ist traurig, aber wahr: Die Liebe Gottes berührt ein fleischliches Herz überhaupt nicht – wenn aber doch, dann reagiert es feindlich. Das Wissen um Gottes Liebe allein bestätigt uns nur in unserer Selbstgerechtigkeit!

# 24. Januar

## Unbesungen, aber singend: Der unbeachtete Christ

... indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn in eurem Herzen singt und spielt. Epheser 5,19

Wenn man die Wertschätzung der Menschen gesucht hat und diese dann um Christi willen verwirft, so ist das eine Art der Kreuzigung, die viele wahre Christen seit den Tagen der Apostel erduldeten. Es kann nicht geleugnet werden: Der Weg des Kreuzes ist wenig populär und bringt denen, die ihn gehen, manche Widrigkeiten ein.

Die gelehrten Historiker berichten von Konzilien und Verfolgungen und Religionskriegen. Aber mitten in all dem Theater gab es einige, die einen vollen Blick auf die ewige Stadt geworfen hatten und es fertigbrachten, hier auf Erden so zu wandeln, als seien sie schon im Himmel. Dies waren die Glücklichen, die von der Welt und dem institutionalisierten Christentum wenig beachtet wurden und vielleicht ganz und gar unbemerkt dahingegangen wären, hätten sie nicht gesungen.

Unbesungen, aber singend: Das ist die kurze und einfache Geschichte so mancher auch heute, deren Namen außerhalb ihres kleinen Kreises unbekannt sind. Sie haben nicht viele und keine großen Gaben. Aber ihr Gesang ist schön und hell!

John Milton verlor sein Augenlicht und beklagte diesen Verlust in seinem dritten Band von *Paradise Lost*. Trotz dieser Anfechtung wollte er nicht verzagen. Wenn er nicht sehen konnte, so konnte er doch noch denken und er konnte noch beten. Der Nachtigall gleich vermochte er im Dunkeln zu singen:

»Wie der wachsame Vogel  
im Dunkel singt und im tiefen Schatten versteckt  
sein nächtliches Lied erschallen lässt.«

Wir wissen nie, wo wir einen wahren Christen finden – und die geschäftige Welt mag tatsächlich gar nicht wissen, dass es welche gibt –, bis wir einen singen hören!

# 25. Januar

## Wollen wir Ehre für Gott – oder für uns selbst?

*Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!*

1. Korinther 10,31

Ich denke, wir sollten erwachsen genug sein, um zuzugeben, dass viele sich zu Christus bekehrt haben und in die Gemeinde gekommen sind, die noch nicht mit dem tief im Menschen verwurzelten Begehren nach Ruhm und Ehre gerungen haben. Als Ergebnis davon haben einige tatsächlich ihr Leben lang alle ihre religiösen Aktivitäten fast ausschließlich dazu vollbracht, für sich selbst Ehre einzuheimsen!

Geschwister, die Ehre darf nur Gott gehören! Wenn wir die Ehre an uns reißen, kommt Gott in der Gemeinde zu kurz.

Das Werk des Dienstes, das die Heiligen zu tun haben, wird die Auf-  
erbauung des Leibes Christi hervorbringen – und das gilt nicht allein dem ordinierten Dienst, wie die meisten ihn kennen. Es ist der Dienst aller Christen, teilzuhaben am Bau des Leibes Christi, »bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi«.

Ganz gewiss will Gott in diesem Sinne den Leib Christi gebrauchen, um Sein endgültiges, Sein ewiges Werk zu tun.

Christen und christliche Versammlungen müssen sehr darauf bedacht sein, einzig und allein die Ehre Christi zu suchen!

Das bedeutet: Wir müssen diesem modernen Drängen auf menschlichen Ruhm und auf Anerkennung energisch den Rücken kehren.

Natürliche Talente und Gaben reichen für das Werk Gottes nicht aus. Der mächtige Geist Gottes muss die Freiheit haben, zu beleben und zu erquickern. Er wirkt die nötige Kreativität und bringt den wahren Segen.

Du kannst dich fest darauf verlassen: Einerlei, was der Mensch tut, einerlei, wie erfolgreich er zu sein scheint – wenn der Heilige Geist nicht die eigentliche Kraft in seinem Wirken ist, wird alles mit seinem Tod zusammenbrechen!

# 26. Januar

## Unser Herr ist der Gegenstand des rettenden Glaubens

*... indem er Frieden verkündigte durch Jesus Christus – dieser ist aller Herr.*

Apostelgeschichte 10,36

Es ist überaus zweifelhaft, ob irgendein Mensch, der Christus um Hilfe bittet, errettet werden kann, wenn er nicht die Absicht hat, Ihm zu gehorchen. Denn Christi Rettersein ist unauflöslich mit seiner Herrschaft verbunden.

Beachte dazu die Belehrung und die Ermahnung des Apostels:

»... wenn du mit deinem Munde Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet wirst ... denn er ist Herr über alle, und er ist reich für alle, die ihn anrufen; denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden« (Römer 10,9-13).

Der Herr ist der Gegenstand des rettenden Glaubens! Und als der Kerkermeister in Philippi fragte, wie er errettet werden könnte, antwortete Paulus: »Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden« (Apostelgeschichte 16,31).

Paulus sagte ihm nicht, er solle an den Heiland glauben in der Meinung, er könne später bei Bedarf die Sache mit dem Herrsein Christi regeln. Für Paulus bestand die Trennung dieser beiden Ämter nicht. Christus muss Herr sein, sonst ist Er auch nicht der Retter!

Hierbei habe ich nicht die Absicht zu lehren, der erste rettende Kontakt mit Christus bringe uns die vollkommene Erkenntnis all dessen, was Er für uns ist. Das Gegenteil ist wahr. Alle Ewigkeiten werden kaum ausreichen, all die Reichtümer Seiner Gnaden erfahren zu können.

Wenn wir in all dem, was Er ist, neue Entdeckungen machen und sie uns zu Herzen nehmen, werden wir wachsen in der Erkenntnis unseres Herrn und die vielen Ausprägungen Seiner Liebe begreifen, die Ihn jetzt auf dem Thron schmücken!

# 27. Januar

## Seiltanz zwischen zwei Reichen?

*... weil ich allezeit das ihm Wohlgefällige tue.*

Johannes 8,29

Wir, die wir Christus folgen, sind uns der Tatsache bewusst, gleichzeitig in zwei Welten zu leben, der geistlichen und der natürlichen.

Als Adamskinder führen wir unser Leben auf der Erde und sind den Beschränkungen des Fleisches und den Schwachheiten unterworfen, die das Erbe unserer menschlichen Natur bilden.

In scharfem Kontrast dazu steht unser Leben im Geist. Da genießen wir ein höheres Leben – wir sind Kinder Gottes. Wir besitzen einen himmlischen Status und erfreuen uns der innigen Gemeinschaft mit Christus!

Das führt leicht dazu, unser gesamtes Leben in zwei Bereiche zu teilen, wie wir unbewusst zwei Arten von Handlungsweisen wahrnehmen, die sogenannten weltlichen und die heiligen.

Das ist natürlich der alte Gegensatz zwischen »weltlich« und »geistlich«, und die meisten Christen fallen darauf herein. Sie sind Seiltänzer zwischen zwei Reichen und finden weder in dem einen noch in dem anderen wirklich Frieden.

In Wirklichkeit hat das »Geistlich-weltlich-Dilemma« keinen Rückhalt im Neuen Testament. Und zweifellos wird uns ein besseres Verständnis der christlichen Wahrheiten daraus erlösen.

Der Herr Jesus Christus ist unser perfektes Vorbild, und Er führte kein geteiltes Leben. Gott nahm das Opfer Seines gesamten Lebens an und machte keinen Unterschied zwischen einzelnen Handlungen. »Ich tue allezeit das ihm Wohlgefällige«, so fasste Er selbst Sein Leben in Beziehung zu Seinem Vater kurz zusammen.

Wir sind aufgerufen, einen aggressiven Glauben auszuüben, wodurch wir alle unsere Handlungen Gott darbringen und glauben, dass Er sie annimmt. Lasst uns glauben, dass Gott in allen unseren geringen Taten ist, und lasst uns Ihn dort entdecken!

## 28. Januar

### Altes vergeht – alles wird neu

*Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit das Übermaß der Kraft von Gott sei und nicht aus uns.* 2. Korinther 4,7

Ein Christ, der sein Leben Gott geweiht und das Kreuz geschultert hat, sollte nicht verwundert über den Streit sein, in den er sich verwickelt sieht. Solch ein Streit ist zwangsläufig – er entsteht aus der göttlichen und der menschlichen Natur und aus dem Christentum!

Er wird zum Beispiel entdecken, dass die Wege Gottes und die Wege des Menschen nicht dieselben sind. Er wird merken, dass die Kunstgriffe, die er in der Adamswelt gelernt hat, im Reich des Geistlichen von sehr geringem Nutzen sind. Seine erlernten und erprobten Methoden, etwas fertigzubekommen, scheitern, wenn er sie auf die Wirksamkeit des Geistes übertragen will. Der neue Adam will sich dem alten nicht unterwerfen, noch will Gottes neue Schöpfung die Methoden der Welt übernehmen. Gott will Seine Ehre mit niemandem teilen!

Die wahre Gemeinde Gottes, die Gemeinschaft der Begnadigten und Wiedergeborenen, versetzt die alte Schöpfung in Staunen und Verwunderung. Sie ist ein dauerhaftes Zeichen von dem Übernatürlichen mitten zwischen all den natürlichen Dingen.

Die Gemeinde ist ein vom Himmel herabgelassenes Tuch, das Eingreifen von etwas Unbekanntem und Unerklärlichem, ein Wunder und etwas Bestürzendes, das man nicht begreifen, aber auch nicht loswerden kann. Der Teil von ihr, den die Historiker und Psychologen analysieren können, ist gerade jener, der sie nicht kennzeichnet, er ist nur das irdene Gefäß, das den kostbaren Schatz enthält.

Der Schatz selbst übersteigt alle Kunstfertigkeit und alles Verstehenkönnen der Menschen! Die aber, die danach trachten, den Herrn zu erkennen, entdecken, dass das Alte vergeht und alles neu werden wird!

# 29. Januar

## Der Glaube ruht auf dem Wesen Gottes

*... so auch jetzt Christus an meinem Leibe groß gemacht werden wird, sei es durch Leben oder durch Tod. Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn.*

Philipper 1,20.21

Das Zeugnis der christlichen Gemeinde ist am effektivsten, wenn sie verkündigt – und nicht, wenn sie erklärt. Denn das Evangelium ist nicht an den Verstand, sondern an den Glauben gerichtet. Was man nachprüfen kann, bedarf des Glaubens nicht, und Glaube ruht auf dem Wesen Gottes, nicht auf den Demonstrationen der Laboratorien oder der Vernunft.

Die Kraft des Christentums zeigt sich in der Ablehnung der Wege der gefallenen Menschheit, niemals in der Übereinstimmung mit ihnen. Im Zentrum des christlichen Systems steht das Kreuz Christi mit seinem göttlichen Paradoxon, und die Wahrheit des Kreuzes offenbart sich in seinen Widersprüchen.

Das Kreuz stellt sich kühn dem natürlichen Menschen in den Weg. Die Philosophie des Kreuzes widerstreitet dem nicht wiedergeborenen Verstand, sodass Paulus kurz und schroff sagen konnte, die Predigt des Kreuzes sei denen, die verlorengehen, Torheit. Der Versuch, einen gemeinsamen Boden für die Botschaft des Kreuzes und die Überlegungen der gefallenen Menschen zu finden, kann nur zu verdorbenem Denken, zu einem bedeutungslosen Kreuz und zu einem kraftlosen Christentum führen!

Das gilt auch für den kreuztragenden Christen. Wenn er auf das Kreuz blickt, ist er ein Pessimist, denn er weiß: Dasselbe Gericht, das auf den Herrn der Herrlichkeit kam, verurteilt gleichzeitig das gesamte Wesen und die ganze Welt der Menschen. Dann lässt er jede menschliche Hoffnung außerhalb Christus fahren, weil er weiß, dass die edelsten Anstrengungen der Menschen nur auf Staub gebaute Dunstgebilde sind.

Doch ist er gleichzeitig still und voll von ruhigem Optimismus. Denn die Auferstehung Christi garantiert ihm am Ende den Triumph des Guten im ganzen Universum. Durch Christus wird schließlich alles in Ordnung kommen, und der Christ wartet auf diese Vollendung!

# 30. Januar

## Gotteserkenntnis: Das Ziel aller christlichen Lehre

*Meine Worte nimm zu Ohren, HERR, merke auf mein Seufzen! ... Denn du bist nicht ein Gott, der an Gottlosigkeit Gefallen hat; bei dir darf ein Böser nicht weilen.*

Psalm 5,2.5

Unter Christen aller Zeiten und unterschiedlichster Schattierung in Bezug auf das, was sie lehrmäßig hervorheben, besteht doch in einer Sache große Übereinstimmung: Sie alle glauben, dass Christen, die ernsthaft geistlich vorankommen wollen, lernen müssten, lange und viel über Gott nachzudenken!

Wenn ein Christ sich wirklich vornimmt, über den armseligen Durchschnitt der religiösen Erfahrung der Gegenwart hinauszuwachsen, so wird er schnell die Notwendigkeit spüren, Gott selbst als das Ziel aller christlichen Lehre kennenzulernen.

Sobald er die heiligen Wunder der göttlichen Dreieinigkeit erforschen will, wird er entdecken, wie nötig das anhaltende und richtig gelenkte Nachdenken über die Person Gottes ist. Um Gott in rechter Weise zu erkennen, müssen seine Gedanken unverwandt auf Ihn gerichtet sein. Nichts, was der Mensch über sich selbst und über Gott entdeckt hat, macht diese reine Spiritualität überflüssig. Sie ist umsonst zu haben – aber sie ist überaus kostbar!

Natürlich erfordert das zumindest ein gewisses Maß gesunder theologischer Kenntnisse. Gott losgelöst von Seiner Selbstoffenbarung in den inspirierten Schriften zu suchen, ist nicht nur sinnlos, sondern auch gefährlich. Dazu gehört auch ein Wissen über Jesus Christus und restloses Vertrauen auf Ihn als Herrn und Erretter.

Christus ist nicht einer von vielen Wegen zu Gott, auch nicht der beste von mehreren anderen. Er ist der einzige Weg, »der Weg und die Wahrheit und das Leben«.

Auf andere Weise zu glauben, bedeutet, etwas Geringeres als ein Christ zu sein.

# 31. Januar

## Gottes Wille: Weniger ich, mehr Er

*... erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus gewirkt ist, zur Herrlichkeit und zum Lobpreis Gottes.* Philipper 1,11

Einige Christen widmen sich, wie mir scheint, gern endlosen Gesprächen über das tiefere geistliche Leben, so, als sei das eine neue Art des Vergnügens und der Unterhaltung. Tatsächlich reden viele Leute über diese Sache; aber niemand scheint Gott zu erkennen und um Seiner selbst willen lieben zu wollen!

Wann begreifen wir endlich, dass Gott dieses tiefere Leben *ist*?

Jesus Christus selbst ist dieses tiefere Leben, und wenn ich mich in die Erkenntnis des Dreieinigen Gottes versenke, erhebt sich mein Herz zu der heiligen Freude, mit Ihm Gemeinschaft zu haben.

Das bedeutet: Ich nehme ab, und Gott nimmt zu – so vertieft sich mein geistliches Leben, und ich werde gekräftigt in der Erkenntnis Seines Willens.

Ich denke, dass Paulus daran dachte, als er seinen großen Herzenswunsch niederschrieb: »... um Ihn zu erkennen!« Er drückte damit mehr als den Wunsch nach näherer Bekanntschaft aus – er sehnte sich nach der vollen Gemeinschaft mit Gott, der in Seinem Erlösungsplan verankert ist.

Gott hat ursprünglich den Menschen nach Seinem Bilde geschaffen, sodass er in einzigartiger Weise mit Gott Gemeinschaft haben kann, und zwar in einem Maße, das jedem anderen Geschöpf verwehrt ist.

Wegen der Sünde hat der Mensch diese Erkenntnis, diesen täglichen Umgang mit Gott verloren, und sein Herz wurde verfinstert. Aber Gott hat sündigen Menschen eine zweite Möglichkeit eröffnet: Durch das Verdienst des Erlösers können sie errettet werden, weil sie nach dem Bilde Gottes geschaffen sind und weil Gott Seine ewige Liebe zu den Menschen dadurch bewies, dass Er Seinen Sohn für sie dahingab.